

**Zeitschrift:** Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun  
**Herausgeber:** Lehrpersonen Graubünden  
**Band:** 49 (1989-1990)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Ilanz : das Museum Regional Surselva, Casa Carmiec in Ilanz  
**Autor:** Maissen, Alfons  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-356908>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

von Ober-Ilanz bei St. Martin gleiche Entwicklungen und Schicksale. Ober-Ilanz verschwand früh, dafür regte sich im 19. Jh. ein vierter Stadtteil, *Neu-Ilanz*. Dies wurde jedoch erst mit der Eindämmung der beiden beträchtlichen Flüsse Glenner und Rhein möglich. Diese Entwicklung begann somit recht spät, um die Mitte des 19. Jh. Berichte aus dieser Zeit sprechen aufs beredteste über Mühen und finanzielle Schwierigkeiten, die das Eindämmen der Flüsse, besonders des Glenner, mit sich brachten. Die mächtig mit Eisen beschlagenen Wuhrsteinschlitten im Museum Regional Surselva bezeugen dies.

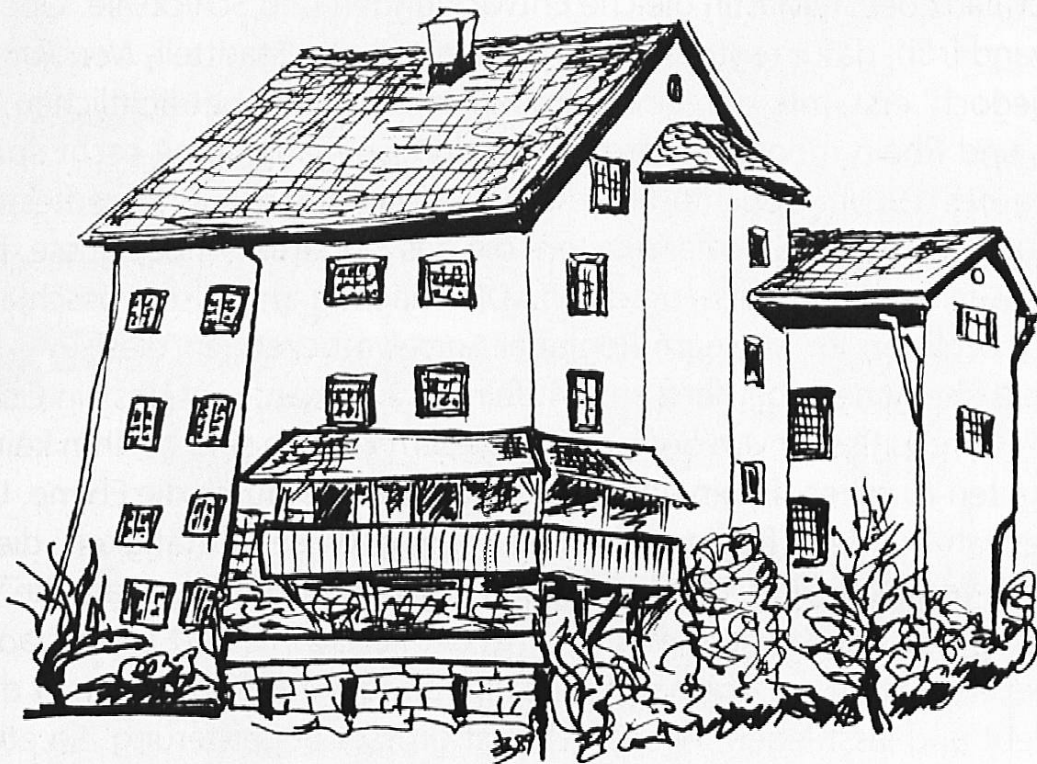
Wie die Rheinebene bei Ilanz am 14. Juli 1811 aussah, sagt uns ein Gemälde von Hans Conrad Escher von der Linth. In diesem Bereich sind bei ihm keine Gebäulichkeiten zu sehen. Rhein und Glenner fliessen frei durch die Ebene. Um die Mitte des Jahrhunderts beginnt auch hier eine gewisse Bautätigkeit, die etwa 1900 frisch voranschreitet. Dies in Schüben bis auf den heutigen Tag. Die Veränderung ist gross. Darüber lese man nach in der *Festschrift 700 Jahre Stadt Ilanz 1989*. Die erste Stadt am Rhein ist heute ein rühriges Zentrum, versteht das Geschäft, lebt und lässt leben, feiert Feste mit grosser Begeisterung. So etwa die achttägigen Festlichkeiten der Bevölkerung zugunsten des Regionalmuseums, für die Eröffnung der neuen Marktgebäulichkeiten im Giessli, kürzlich die Veranstaltungen und Vorführungen zum 700jährigen Bestehen der Stadt Ilanz als Stadtgemeinde 1289–1989. Auch an diesen festlich-fröhlichen Tagen zeigt sich die Zielstrebigkeit der Ilanzer Bevölkerung. Dazu kommen gewichtige, bestorganierte Gewerbe- und Handelsausstellungen. Das verträumte Städtchen der früheren Jahrhunderte, am Fusse des breitschultrigen, fünfhöckerigen Piz Mun-daun, wird heute mitunter durch das neue *Museum Regional Surselva* belebt. Auch die Kultur soll in Ilanz *gross* geschrieben werden.

Neu-Ilanz, von östlichen und südlichen Anhöhen betrachtet, steht voll und ganz in scharfem Blickfeld. Der einsame, mehr bedächtige Wanderer von Westen her, von der Flanzer Höhe, von der Jörgenburg etwa, erlebt mit den Zinnen der Burg Brinegg, der Casa Gronda, der Sankt Margarethen Kirche noch immer mittelalterliches, geschichtsträchtiges Gepräge!

Alfons Maissen

## Das Museum Regional Surselva, Casa Carniec in Ilanz

An den verschiedenen Strassenecken des winkelförmigen Strassenzugs durch die Altstadt stehen noch heute behäbige Bauten, Herrenhäuser, aus früheren Jahrhunderten. Sie haben zum Teil recht klingende Namen. Wir nennen vor



*Casa Carniec: Museum Regional Surselva, vormals der älteste Sitz der in Ilanz im 17. und 18. Jahrhundert regierenden Familie Schmid von Grüneck. Das älteste Steinwappen über einem der Eingangstore stammt aus dem Jahre 1611, Allianz Schmid und von Mont (Wilh. Schmid von Gr. – Mierta von Mont). 1611 bedeutet nicht unbedingt das Baujahr. Seit dem 11.6.1988 ist die Casa Carniec als landwirtschaftliches und handwerkliches Museum am Dienstag, Donnerstag und Samstag von 14.00–17.00 Uhr offen. Bei Gruppenanmeldungen können telefonisch auch andere Besuchszeiten vereinbart werden. Dies gilt auch für Schulklassen.*

allen die drei Schmid-von-Grüneck-Häuser. Vorerst das Steildachhaus am Obertor mit späterem Saalanbau, etwa um 1590. Dann das damals repräsentativste Bauwerk der Surselva, die *Casa Gronda*, 1677 erbaut, und unmittelbar darunter erhebt sich in neuem Glanz, wohl das älteste Schmidische Haus, die *Casa Carniec*. Die zwei Steinwappen der Familie Schmid v. Grüneck, 1611 und 1710, lassen die Bedeutung dieses Hauses und dieser Familie erahnen, die im 17. und 18. Jh. die Geschehnisse der Stadt Ilanz leiteten. Die Steinwappen sind über den beiden Portalen der *Casa Carniec* angebracht worden. Um die Bedeutung des darin untergebrachten Talmuseums, lassen wir hier eine kurze Beschreibung folgen.



### *Kurze Beschreibung des Museums*

Vor etwa 10 Jahren konnte das Haus *Casa Carniec* durch eine neugegründete Stiftung erworben werden. Nach gründlichen Restaurationen, bei welchen der archäologische Dienst und die Denkmalpflege beigezogen wurden, konnten Gegenstände, Werkzeuge und handwerkliche Einrichtungen aller Art aus dem Bereich des Bauernwerks und des einheimischen alten Handwerks ausgestellt werden. Das Gebäude umfasst sieben Böden, einen Hof umgeben von alten Stadtmauerteilen. Die vorgelagerten Lauben beherbergen jetzt eine Schlosserei, eine alte Kupferschmiede, eine Eisenschmiede. Auf dem erhöhten Boden der *Sala terrena* befindet sich ein grosses Relief. Es zeigt das ganze Gebiet des Oberlandes, von Chur bis zur Oberalp. Ein aussergewöhnliches Schulunterrichtswerk, dem MRS von der NOK überlassen. In einem Gewölbekeller erstaunt den Besucher eine Kristallsammlung von grossem Wert. Die Kristalle stammen aus der Cadi und aus Vals.

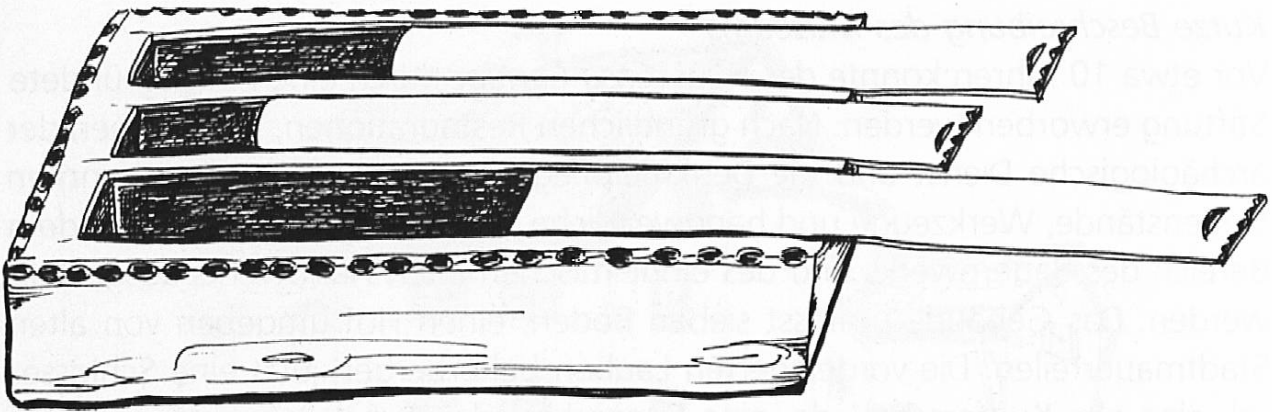
Im Erdgeschoss ist die Einrichtung eines alten Wagners untergebracht. Man ist erstaunt zu sehen, mit welch einfachen Mitteln jährlich Hunderte von Rädern, Wagen und Schlitten hergestellt wurden.

Bevor man das Treppenhaus betritt, zeigt ein kleiner Gewölberaum Spielsachen aller Art, alte Lampenmodelle, Lichtblicke zum Aufstieg ins eigentliche Museum.

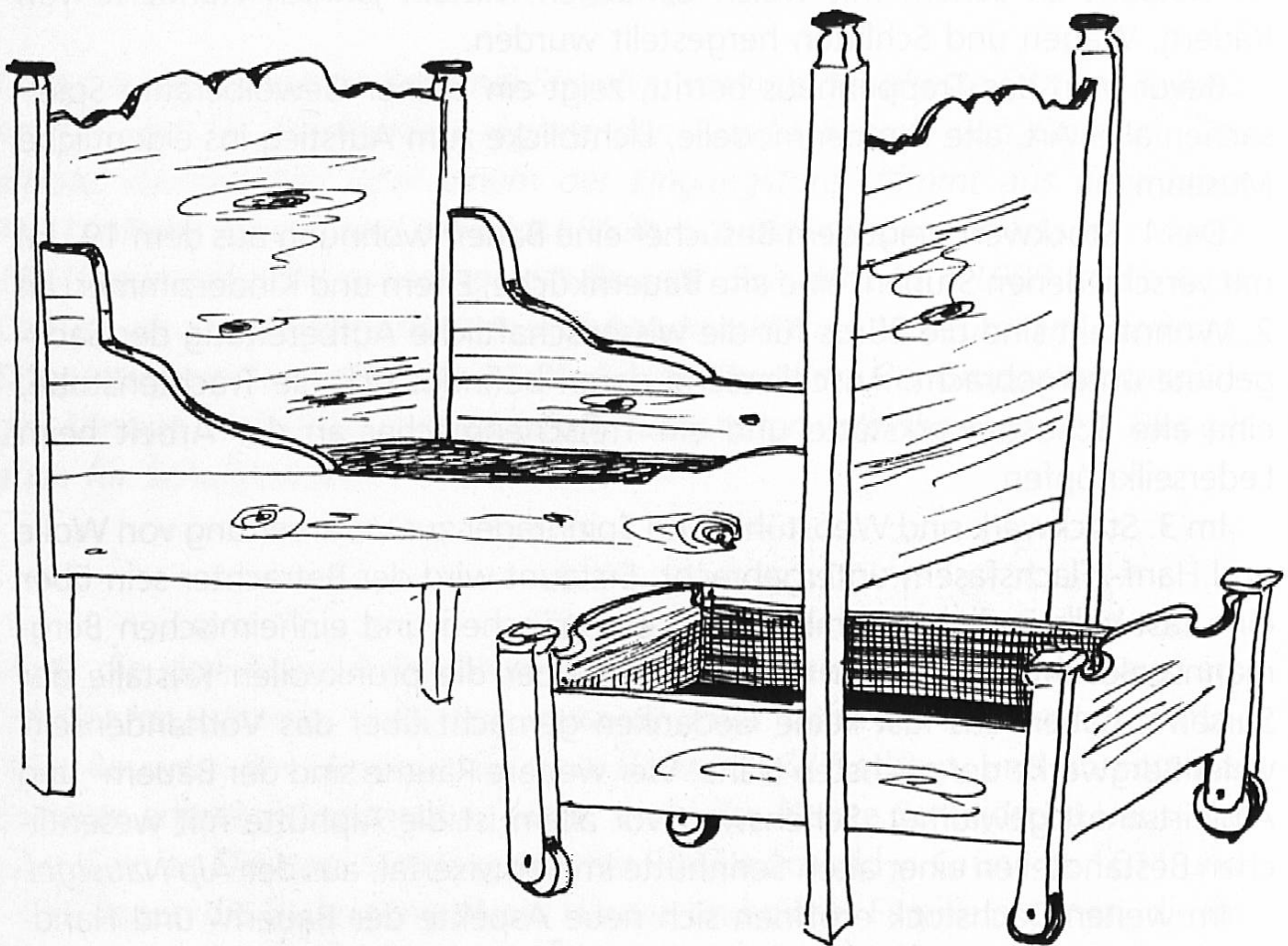
Das 1. Stockwerk zeigt dem Besucher eine Bauernwohnung aus dem 19. Jh. mit verschiedenen Stuben, eine alte Bauernküche, Eltern und Kinderzimmer. Im 2. Wohntrakt sind die Büros für die wissenschaftliche Aufbereitung der Sachgebiete untergebracht. Anschliessend daran befindet sich die Trachtenstube, eine alte Schusterwerkstätte und ein Tretschenschneider an der Arbeit beim Lederseilknöpfen.

Im 3. Stockwerk sind Webstühle und Spinnräder zur Verarbeitung von Wolle und Hanf-/Flachsfasern untergebracht. Erstaunt wird der Betrachter sein über eine fast vollständige Sammlung von europäischen und einheimischen Bergmannsgeleuchten. Wir Lehrer wissen etwas über die prunkvollen Kristalle der Surselva, haben uns fast keine Gedanken gemacht über das Vorhandensein vieler Bergwerke der nächsten Nähe. Vier weitere Räume sind der Bauern- und Alpwirtschaft gewidmet. Sehenswert vor allem ist die Alphütte mit wesentlichen Bestandteilen einer alten Sennhütte im Somvixertal, aus der *Alp Naustgel*.

Im weiten Dachstock eröffnen sich neue Aspekte der Bauern- und Handwerksarbeit. Kornschwingen, Kornspreumühlen, Kurzfutterschneidmaschinen, Dreschsparren und -flegel sind hier ausgestellt. Zu betrachten sind alte Formen von Pflügen, Ansätze eines Korbmachers, die vollständige Ausrüstung eines Dorfschreiners. Vorhanden sind auch einfache Darstellungen der früheren



Eine dreifachgeschnittzte Griffelschachtel aus einem Stück Buchenholz. Ina scatla de greffels, treidubla, fatga ord in toc lenn fau.

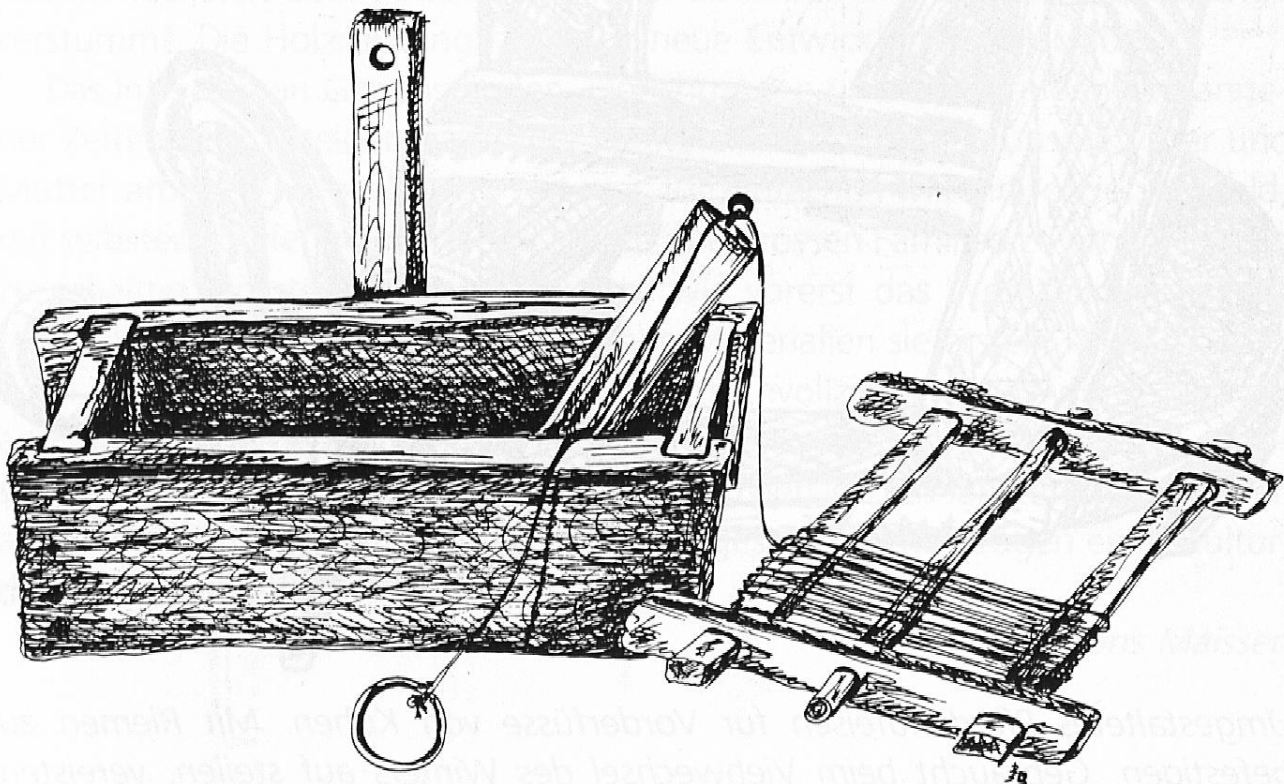


Ein Rollbett. Das kleine Kinderbettchen steht auf 4 Holzrollen, tagsüber unter dem Mutterbett, in der Nacht herausgezogen für mehrere Kinder auf einem Strohsack. Kleine Kinder auch querliegend. Il harabet.

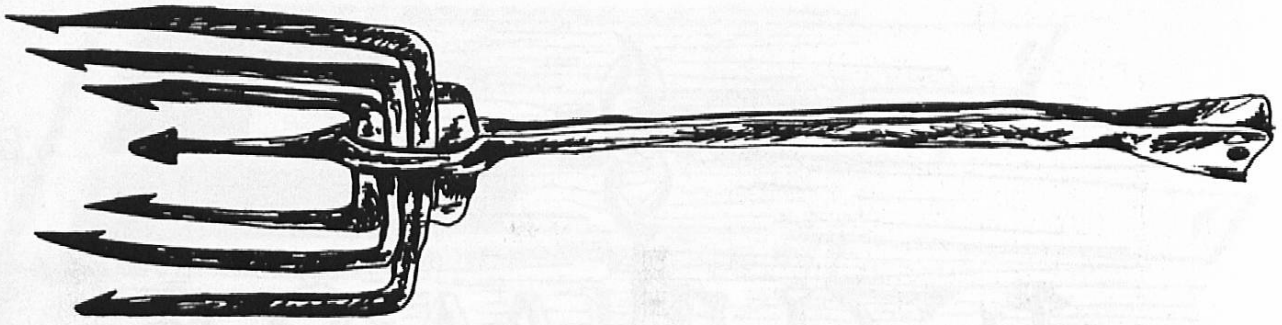




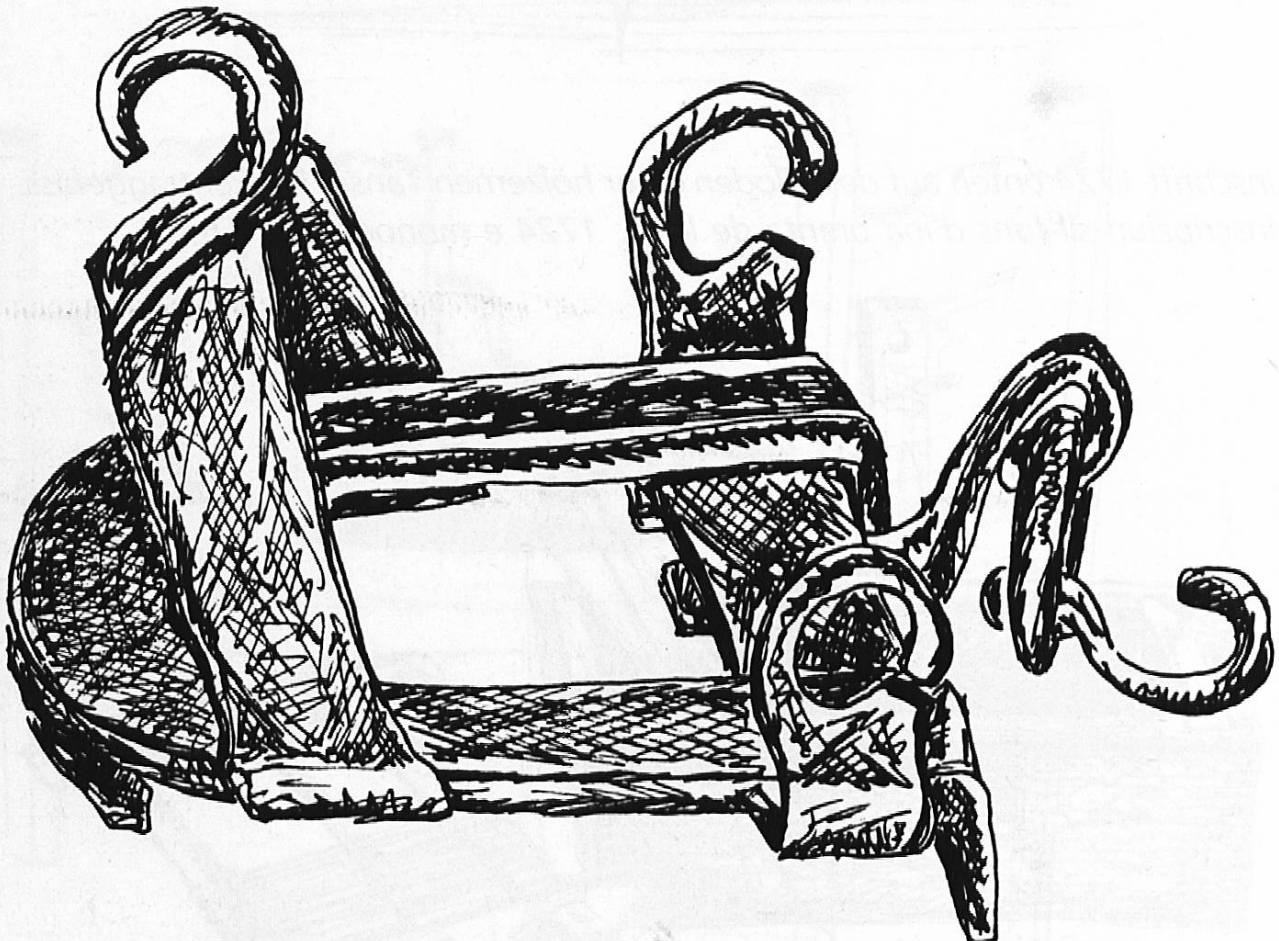
*Inschrift 1724 unten auf dem Boden einer hölzernen Tanse, Rückentraggefäss.  
Inscripziun sil funs d'ina brenta de lenn: 1724 e monogramm Christi.*



*Schnurzeug und Russkübel für den Schnurschlag beim Behauen der Bauhölzer.  
Burtget, scav e corda che vegn tratga tras il lennet de tintga.*

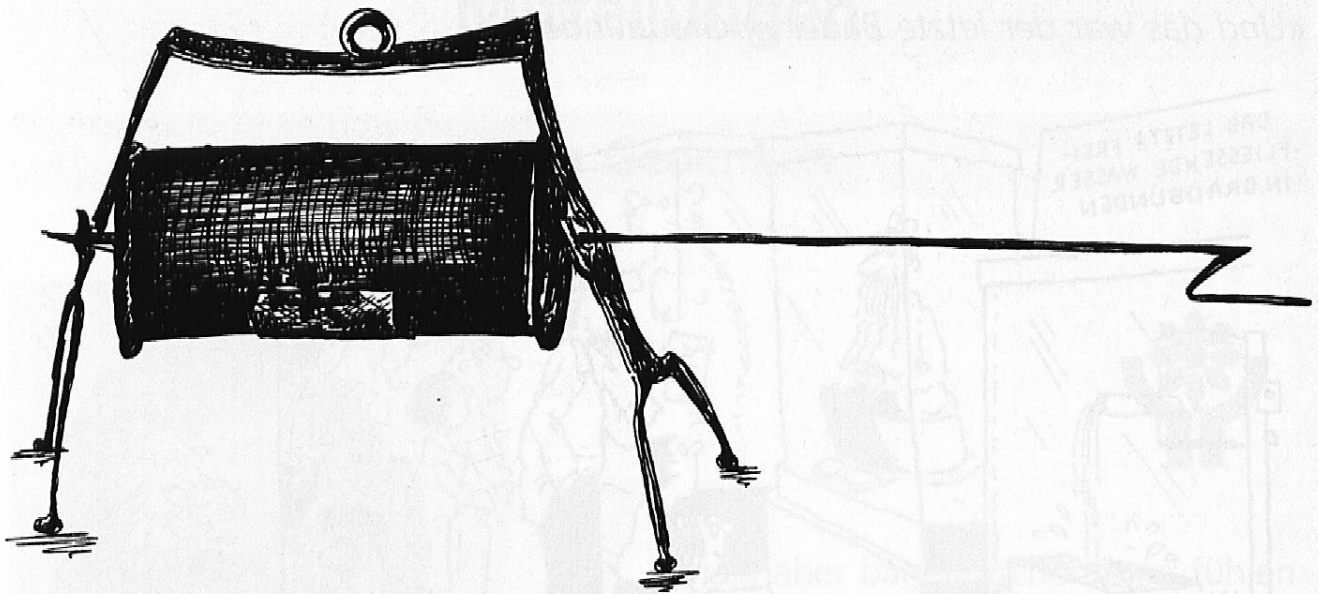


*Ein Fischspiess zum Fangen der laichenden Rheinlanken (Seeforellen) in der Surselva. La strola per pigliar scaruns en Surselva.*



*Umgestaltetes Pferdehufeisen für Vorderfüsse von Kühen. Mit Riemen zu befestigen. Gebraucht beim Viehwechsel des Winters auf steilen, vereisten Wegen vom Maiensäss zum Dorfstall. Fiars vacca per evitrar selischnadas igl unviern sin via de midada de nuegl dal cuolm el nuegl de casa. Per las combas davon. De nuar cun curegias. (AM: 11.7.89)*





*Kaffee-Röstmaschine (Trommel). Cazzetta de schumber per barsar café. Sut il schumber cotgla en burnida.*

Teuchelbohrtechniken (hölzerne Wasserleitungsröhren) und des Schneidens der Holzhauswandbalken. Mit Erstaunen wird man das Modell eines Holzgeleits im höchsten Gebirge betrachten. Vor 50 Jahren sind all diese Arbeitsgänge verstummt. Die Holzurückung hat ganz neue Entwicklungen erschlossen.

Das Interesse an Gegenständen, Einrichtungen und Werkzeugen vergangener Zeiten ist im Steigen begriffen. Gerne erfährt man, wie unsere Väter und Mütter arbeiteten und lebten, mit was für einfachen Mitteln, oft ohne Geld, mit selbsterarbeiteten Errungenschaften ihre grossen Familien zu ernähren und zu erhalten wussten. Man will wissen, wie vorerst das Werkzeug entstand, dann die Gebrauchsobjekte, aus welchen Materialien sie erstellt. Man möchte auch die Arbeitsmethoden am Werkstoff nachvollziehen. Was wurde damals an Einrichtungen erfunden, was verfeinert oder vergrößert? Alle diese Gegenstände, oft erstaunlich schön gestaltet, sind in den letzten Jahrzehnten zum Teil aus Unkenntnis vernichtet worden. Es sind geschichtliche Zeugen einer Kultur, die heute fast gänzlich vergessen ist.

*Alfons Maissen*



«Und das war der letzte Bauer in Graubünden»



Bündner Klasse in Naturgeschichte

## Glion. . .

Matta semionta sin prada flurida  
paras, marcau sur las rivas dil Rein.  
Siu ramurar amurus ti surprida  
laias entrar sco l'amur en tiu sein.  
Pezzas fan guardia, ils grauns che  
cantinan,  
tei durmentond sco la mumma  
gl'affon. . .

Vias e tuors e curnischs sescutinan  
veglias canzuns d'Iliande, nies Glion.

Sep Modest Nay 1939  
(1892–1945)

## Ilanz. . .

Gleich einer träumenden Schönen auf  
blühender Au  
Zierest du, Städtchen, du trautes,  
das Ufer am Rhein,  
Lächelst dem Jüngling auf flüchtiger  
Reise,  
Lauschest dem Liede und trunken  
der Weise.

Sicher beschützen dich Berge in  
trotziger Schau,  
Wiesen und Äcker umsorgen dich  
mütterlich fein,  
Türme und Tore, davor wir uns beugen,  
Heute vom alten Iliande noch zeugen.

Sep Modest Nay  
(in deutscher Übertragung von  
Donat Cadruvi)